



TENNIS

HEFT 2 FEBRUAR 1958



PREIS 1,- DM

AMTLICHES ORGAN DER SEKTION TENNIS DER DDR



Herzliche Freundschaft mit dem MTK Malmö

„Wir haben Ihre Spieler nicht so stark eingeschätzt“, sagte der Klubsekretär des MTK Malmö, der liebenswürdige Sven Andersson, als unser Mannschaftsmeister SC Einheit Berlin die herzlich empfangenen Schwedengäste mit 14:0 überannt hatte. Ein Ergebnis, daß sowohl die Schweden als auch uns sehr überrascht hat, denn keiner hatte mit einem derart überlegenen Erfolg unserer jungen Spieler gerechnet.

MTK Malmö war 1955 immerhin schwedischer Mannschaftsmeister in der Halle, und ein Jahr später Mannschaftsmeister im Freien. Eine Empfehlung, die bei dem ausgezeichneten internationalen Ruf der schwedischen Tennisspieler, die seit jeher in der Halle sehr stark sind, besonderes Gewicht hat. Um so bemerkenswerter ist die Leistung und der Erfolg des SC Einheit Berlin, womit unsere Jungen entgegen besseren Wissens so mancher Pessimisten recht eindrucksvoll bewiesen haben, daß sie sich auch vor größeren internationalen Prüfungen nicht zu scheuen brauchen. Gerade diese größeren internationalen Aufgaben bilden die notwendigen Stufen auf dem Wege zum internationalen Standard. Sie stellen das „Fegefeuer“ dar, durch das der Spieler hindurch muß, wenn er international bestehen will. Das brauchen die jungen, befähigten Spieler, und darum soll man ihnen auch die Möglichkeiten geben, die sie durch gute Leistungen zur Ehre unserer Republik danken werden.



Horst Stahlberg, die Ruhe selbst

Daß unsere Nachwuchskräfte das Vertrauen verdienen, bewiesen sie in ihrem erfolgreichen internationalen Freundschaftskampf gegen die sympathischen Gäste aus der 210 000 Einwohner zählenden berühmten Sportstadt Malmö in der großen südschwedischen Provinz Skanes. Natürlich hat alle überrascht, daß dem schwedischen Exmeister MTK Malmö nicht einmal der hochverdiente Ehrenpunkt geglückt war. Die Schweden sind unter Wert geschlagen worden, denn wie mehrere harte Drei-Satz-Kämpfe gezeigt haben, können die Spieler um den SAS-Flugkapitän Hans-Ake Westöö mehr als es die nackte Zahl des 14:0-Gesamtsieges widerspiegelt. Nicht umsonst nimmt der MTK Malmö in Südschweden, wo der Breitensport im schwedischen Tennis am stärksten entwickelt ist, eine führende Position ein und hat nicht umsonst die beiden höchsten Mannschaftstitel errungen. Selbst dem starken „Nachbarn“ Hälsingborg LTK mit seinen Spitzenspielern Torsten Johansson und Bengt Axelsson gab er das Nachsehen. Und im großen Klubkampf zwischen dem MTK Malmö und Hälsingborg LTK, an dem auf beiden Seiten 50 (!) Spieler und Spielerinnen in Einzelkämpfen teilnahmen und der von Malmö mit 33:12 gewonnen wurde, schlug Torsten Johansson den jungen Torsten Tegnér mit 6:4, 6:4 und Hans-Ake Westöö schaffte die große Überraschung mit einem 4:6, 7:5, 6:4-Sieg gegen Schwedens Nr. 7, Bengt Axelsson. Wenige Wochen zuvor unterlag Westöö im Finale des traditionellen Malmöer Turnieres dem Davis-Cup-Mann Johansson nach hartem Kampf mit 3:6, 4:6.

Gegen diesen Hans-Ake Westöö gelang unserem deutschen Meister Horst Stahlberg ein beachtlicher 9:7, 2:6, 6:1-Sieg. Zuerst konnte er allerdings gegen den klugen Taktiker Westöö keine richtige Einstellung finden, denn nach fast jedem Aufschlag tauchte der lange Fliegerpilot immer wieder im Halfcourt oder am Netz auf, wo er mit seinen sicheren Volleys viele Gewinnpunkte sammelte. Nachdem Westöö mit eigenem service 6:5 in Führung gegangen war, sah es schon nach einem Satzgewinn des Schweden aus. Aber Stahlberg gelang es mit langen, harten Bällen und

Der Jugend unser Herz

Der Jugend gehört unser Herz. Sie stellt das Fundament für unsere gesamte Arbeit dar; ist das große Reservoir, aus dem die neuen Kräfte kommen. Kräfte für den sozialistischen Aufbau unserer Republik und für unsere demokratische Sportbewegung. Natürlich auch für unseren Tennissport, denn aus diesem Reservoir der „Unbekannten“ kommen die Meister von morgen und übermorgen.

Ausgehend davon, daß eine geistig und körperlich gesunde Jugend am besten in der Lage ist, den Aufbau des Sozialismus zu vollziehen, wurde ein umfangreiches Programm zur Verbesserung des schulischen und außerschulischen, des obligatorischen und freiwilligen Kinder- und Jugendsports ausgearbeitet.

Diese Voraussetzungen für eine bessere Ausbildung der Kinder und Jugendlichen zu schaffen haben das Ministerium für Volksbildung, der DTSB, der Zentralrat der FDJ, die Zentralleitung der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ und alle Massenorganisationen in ihrem Beschluß zu ihrer vornehmsten Aufgabe gemacht. Dazu gehört auch, den größten Teil aller Schüler für den freiwilligen Sport zu gewinnen. Des weiteren die Schaffung von materiellen Voraussetzungen für den Kinder- und Jugendsport mittels des Jugendförderungsplanes unserer Regierung.

Darum gilt auch in unserem Sport das Hauptaugenmerk mehr denn je auf den Kindersport zu richten. Es heißt mehr zu tun als bisher. Wir müssen die Lücken schließen, die zwischen den Jugendlichen und der Nachwuchsspitze eher größer als kleiner geworden sind. Der Abstand muß verringert werden, um dem Ziel näher zu kommen, daß unsere besten Jugendlichen schon mit 17 und 18 Jahren einen guten Platz in der Rangliste erringen.

Alle diese Fragen werden am 22./23. Februar 1958 in Leipzig auf der erweiterten Tagung unserer Jugend- und Kindersportkommission im Mittelpunkt stehen. Auch die Aufgaben der geistigen und politischen Erziehung. Ferner die Probleme der Übungsleiter, des regelmäßigen Trainings und der Spielmöglichkeiten für die Jugend. Zu diesen aktuellen und bedeutenden Themen werden in Leipzig neben Dozenten der DHfK und Sportärzten auch Trainer und Jugendliche zu Wort kommen.

geschickt eingestreuten Crossbällen, die Westöö stets auf dem falschen Fuß erwischten, nach 6:6, 7:6, 7:7 den psychologisch wichtigen ersten Satz mit 9:7 zu gewinnen. Im zweiten Satz wollte sich Stahlberg etwas verpusten, ehe er wieder den dritten Gang einschalten wollte, und das nutzte der Schwede mit pausenlosen Netzattacken sehr geschickt aus.

Nur zweimal konnte Stahlberg seinen Aufschlag durchbringen, und nach elf Minuten war der Satz mit 2:6 weg. Unbekümmert, wie es seine Art ist, begann unser Meister den entscheidenden Satz. Er nahm Westöös Aufschlag ab, ging mit seinem eigenen 2:0 in Führung, aber mit einigen „Assen“ konnte der Schwede mit seinem Aufschlag das dritte Spiel gewinnen. Stahlberg hatte aber jetzt das richtige Rezept gegen den guten Volleyspieler aus Malmö gefunden; Jeden Netzangriff seines langen Gegners parierte er mit den jetzt sehr genau und vor allem regelmäßig kommenden

Jochen Müller-Mellage, Trainer des SC Einheit Berlin:

„Das Ergebnis von 14:0 entspricht nicht dem Spielverlauf, denn bei etwas mehr Glück hätten die sympathischen Schweden vier oder fünf Spiele gewonnen. Aber eines hat dieser Freundschaftskampf gezeigt: Die Schweden haben ihre großen „Assen“, die Weltklasse sind, und danach können viele Spieler wie Westöö. Mit ihnen können wir uns jederzeit messen. Auch mit den Ländern wie Norwegen und Finnland. Wir sollten das tun und solche Wege gehen, um den Anschluß an das internationale Niveau zu erreichen.“

Passierbällen, gegen die Westöö machtlos war. Er konnte beim Stande von 1:3 und 1:5 trotz 40:0 bzw. 40:15 nicht einmal seinen Aufschlag gewinnen.

„Diese Halle war für mich zu schnell“, erklärte Westöö nach dem Spiel, „was Sie aber bitte nicht als eine Entschuldigung auffassen wollen.“ In Malmö, und darüber hinaus natürlich in den zahlreichen Tennis hallen Schwedens, spielt man jetzt sehr viel auf dem neuen Plastik-Hallenboden, der aus der Kunststoffmasse Polyciny-Kloich besteht. Auf diesem Belag, der sich aus kleinen, geriffelten Platten zusammensetzt, wird der Tennisball abgebremst. Dadurch ist der Ball nicht so schnell wie auf einem Parkett- oder Holzboden. „Das Spiel ist also langsamer, entspricht etwa dem Match auf dem centre court im Freien.“

In ihrer aufrichtigen, ehrlichen Art entschuldigten die Malmöer Tennisfreunde ihre eigene Enttäuschung nicht, ohne einen Ehrenpunkt nach Hause zu fahren. Sie selbst gaben zu, daß der SC Einheit vor allem auf den Rangplätzen zwei bis fünf der Herren stärker war. Und das gab im Endeffekt den Ausschlag für den unerwartet hohen 14:0-Erfolg. Fahrmann zeigte sich an drei dem gleichfalls 20 Jahre alten Blondschof Ulf Sörhede im schönsten Spiel des zweitägigen Freundschaftswettkampfes — in dem sich beide im Halfcourt prächtige Ball-Duelle lieferten — klar überlegen. Auch unser

Altmeister Strache war für den 19jährigen Anders Aberg zu stark, während der 21jährige Sverker Hellsten, der neben Tennis auch Federball spielt, mit dem geschnittenen Aufschlag des Linkshänders Borkert kaum zurecht kam. Trotzdem stand der junge Schwede dicht vor dem Sieg, denn im dritten Satz hatte er beim Stande von 6:5 und 40:15 zwei Matchbälle. Aber der unangenehme Schnitt des Berliner zerstörte seine Hoffnungen auf den greifbaren Sieg und mußte ihn mit 1:6, 6:3, 6:8 Borkert überlassen.



Long-line-Return von Westöö

Sehr begrüßt wurde von beiden Seiten, daß innerhalb dieser Begegnung auch den Jugendlichen eine Möglichkeit gegeben worden ist, weitere internationale Erfahrungen zu sammeln. Dabei holte unsere 18jährige Jugendmeisterin Margret Krutzger ohne Lampenfieber gegen ihre vier Jahre jüngere Gegnerin Ingrid Löfdahl einen 6:3, 6:3-Sieg heraus, während Wormuth mit zu viel Respekt vor dem 17jährigen Nils Wagert spielte und den Sieg mit 6:4, 1:6, 8:6 eben noch schaffte.

Sehr interessant war, was uns die schwedischen Gäste in den im Geiste einer sehr herzlichen Freundschaft geführten Gesprächen von ihren Turnieren berichteten. Was bei uns kaum bekannt ist, daß sich in Schweden die Handicap-Wettbewerbe einer großen

Sven Andersson, Sekretär des MTK Malmö:

„Ich finde es unverständlich, daß die Tennisspieler Ihres Landes in der Internationalen Tennisföderation (ILTF — D. Red.) noch nicht als vollgültiges Mitglied aufgenommen worden sind. Sie sind doch ein Land mit zahlreichen Spielern und gehören in die ILTF. Wir Schweden würden es sehr gerne sehen, wenn Ihre Sektion von der ILTF aufgenommen wird. Wir können dies nur begrüßen.“

Beliebtheit erfreuen, die eine mitunter sehr starke Beteiligung aufweisen. Höhepunkt dieser Handicaps mit Vorgabe ist das alljährliche Handicap-Turnier in Stockholm um den „Königs“-Cup und um die „Königin“-Kanne, an dem sich die gesamte Spitzenklasse Schwedens beteiligt.

◀ Unser Titelbild: Inge Wild (links) und Ciki Reutercrona (Foto: Bach)

Verlangen Sie beim Fachhandel	Wedemanns Tennisschläger	Wedemanns Federballschläger
Achten Sie bitte auf den Namenszug	FAVORIT TURNIER SPEZIAL JUNIOR	TURNIER SPEZIAL

Walter Dölling & Co.

Sportartikel

MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

EXPORT INLAND

Federballschläger „DÖCOMA“	Triumph
	Spezial
	Standard
	Junior
	Pionier

Federballspiele für Erwachsene und Kinder · Zu beziehen durch den Fachhandel!

Voll von guten Vorsätzen sind wir sicher alle, ...

... wenn wir dem Frühjahr entgegenseilen.

Da sitzt der Leiter unserer Gemeinschaft und sinnt nach: „Wie könnte ich nur in diesem Jahre die Schlagwand erstellen, wer wird den Zaun streichen, wer wird in diesem Jahre die Jugendmannschaft betreuen?“ Und ein tausendfältiges Echo weckt ihn aus dem Nachsinnen: „Du kannst es nicht allein, nur wir gemeinsam werden es schaffen!“ Eine Träne der Rührung rinnt herab in den Bart des Vorsitzenden, er schrickt auf, schaut um sich, späht ... es war ein Traum, ein schöner Traum!

Zunächst muß der Platz an der Schlagwand hergerichtet werden, und zwar möglichst schon drei Monate vor Beginn der Spielzeit. Dann sollte man ihn durch ein paar Latten, über die Dachpappe genagelt ist, belegen. Und dann beginnt im März bis Mitte April das Pflichttraining der Damen- und Herrenmannschaften an schönen Tagen, die gar nicht so selten sind, besonders schon im Monat März. Man kommt direkt ins Schwitzen! Und wenn die Pflichtspiele beginnen, hat man sogar schon etwas Kondition; und den Ball zu treffen, ja selbst das gelingt, als ob der Winter gar nicht dazwischen gewesen wäre! Ein Versuch überzeugt und als Beweis: Wie viele Kämpfe

Der Verbandstag zur Gründung des Deutschen Tennisverbandes findet aus technischen Gründen nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in Kienbaum, sondern am 26./27. April 1958 in Halle (Saale) statt.

gerade in den ersten beiden Runden werden nur durch den vorverlegten Trainingsbeginn von Mannschaften gewonnen!

Übrigens wollen wir bei dieser Gelegenheit gleich an der Schlagwand einen zweiten „Strich“ ziehen, der sich nicht in 91 cm Höhe, sondern bei etwa 75 cm befindet, damit unsere Kinder das Training auch schon beginnen können und den Ball trotz horizontaler Schlägerführung gleichfalls über die geringere Netzhöhe hinüberschlagen.

Noch steht uns sicher auch ein kleines Plätzchen in einer Turnhalle zur Verfügung, wo wir den Bodenübungen des Sportabzeichens als allgemeiner Grundlage die Zweckgymnastik folgen lassen, die in der „Tennisfibel“ auf 20 Abbildungen genau geschildert wird. Nun folgt die Schlägergymnastik, die aus zahlreichen Abbildungen gleichfalls zu entnehmen ist.

Übrigens, was halten Sie von einer „Angel“ zum Trainieren der „Überkopfbälle“? An einer langen Stange (etwa 3 m) ist ein Tennisball an einer Schnur angehängt. Einer hält diese Angel (es braucht nicht immer der 1. Vorsitzende zu sein, der zweite hat auch noch Zeit!). Der andere versucht, in die alte Schlagführung über Kopf zu kommen, vorausgesetzt, daß diese richtig war. War sie es nicht, so wird der „Ein-

richter“ versuchen, den richtigen Punkt zu erforschen, bis es klappt. Ein Versuch überzeugt! Aber nicht Pappis Angel heimlich entführen, auch er hat seine Frühjahrsorgen!

Ja, daß wir es nicht vergessen. Für Bälle müssen wir ja auch sorgen! Haben Sie ihn übrigens schon gesehen, den neuen Kobold 1958? Ich muß schon sagen, das was ihm besonders fehlte — Härte und Elastizität zugleich —, haben sich sehr verbessert. Hoffen wir, daß er sich laufend steigert ... Wußten Sie eigentlich schon, daß seit Jahren durchaus gute Anleitungen für ein besseres Tennis in unserer Republik vorhanden sind? Ich nenne nur die „Trainingsbriefe Tennis“, den „Jahrestrainingsplan“ mit vielen praktischen Anleitungen, die „Tennisfibel“, das Fachblatt „Tennis“ unseres sich in Kürze bildenden Deutschen Tennisverbandes u. a.

Die Hauptschmerzen empfinden wir im Frühjahr beim ersten Training und besonders danach, in den Beinen, im Kreuz und im Oberarm. Das „Torwarttraining“ (Fangen des zugeworfenen Balles aus dem Hocksitz seitlich und in der Höhe) bannt diesen „Kater“ rechtzeitig. Das „Überkopptraining“ an der Angel, wie oben beschrieben, hilft schon vorher über diese Klippe hinweg. Für manch einen ist der Hauptschmerz die gerissene Darmsaite, weil wir den Schläger im Herbst „beiseite“ stellten, ohne ihn ein wenig zu ölen. Auch das wird natürlich im Jahre 1958 anders werden! Soll anders werden! Muß sich ändern, denn noch hat die Saison nicht begonnen und noch ... sind wir voll von guten Grundsätzen! **M.-M.**

Zanger schlug Stahlberg mit 6:4 und 6:3

Bei den Berliner Hallentennismeisterschaften holte sich Conny Zanger den Titel mit einem 6:4, 6:3-Sieg gegen den deutschen Meister Horst Stahlberg, der durch eine gerade überstandene Grippe mit sich selbst noch nicht zufrieden war. Stahlberg mußte knautschen, um mit 6:3, 3:6, 6:3 über Rautenberg die Schlussrunde zu erreichen, in die Zanger mit einem verblüffend glatten 6:2, 6:0 gegen Fährmann eingezogen war. **Sonst interessiert noch: Rautenberg—Pöschke 8:6, 6:1, Zanger—Borkert 6:0, 8:6, Fährmann—Schubert 6:1, 6:4.**

Den Sieg bei den Damen ließ sich Inge Wild nicht nehmen, die gegen ihre Clubkameradin Annegret Voigt zu einem sicheren 6:1, 6:3 kam, und mit der Luft-hansa-Dispatcherin auch das Doppel mit 6:4, 6:4 gegen Müller-Mellage/Czongar gewann. Im Herren-Doppel siegten einmal mehr Stahlberg/Zanger gegen Rautenberg/Fährmann mit 6:3, 6:4. Semifinale: Stahlberg/Zanger—Strache/Schubert 6:1, 9:7, und Rautenberg/Fährmann—Borkert/Pöschke 7:5, 6:0.

Infolge Krankheit erscheint das Februar-Heft ver-spätet. Wir bitten unsere Leser um Verständnis.



Tennissaiten in bewährter Qualität

Goldstück

Alligator

Pokal

VEB CATGUT MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Nordhausen: Wie ein Phönix aus der Asche wiedererstand

Zu den guten Beispielen einer vorbildlichen Arbeit in unserer großen Tennisgemeinschaft zählt auch die BSG Medizin Nordhausen im nördlichsten Zipfel des Erfurter Bezirks. Lesen Sie bitte, was uns der KFA-Vorsitzende Herbert Beykirch schrieb:

Nordhausen hatte vor 1939 eine der schönsten Tennisanlagen Thüringens. 1945 sank diese Anlage, wie so viele andere Sportstätten, in Schutt und Asche. Erst am 6. Juli 1953 flogen die ersten weißen Bälle über den roten Sand im Nordhäuser Stadion.

Von da an ging es schnell aufwärts und 1955 waren alle vier Plätze wieder aufgebaut und ein Wert von 32 000,— DM konnte registriert werden. Etwa 10 800 Aufbaustunden wurden in diesen vergangenen Jahren von den Nordhäuser Tennis-sportlern geleistet.

Im Januar 1957 erläuterte der Kreisfachausschuß Tennis in Zusammenarbeit mit der BSG Medizin Nordhausen in einer Mitgliederversammlung seinen Perspektivplan zur weiteren Entwicklung des Nordhäuser Tennissports bis zum Jahre 1960. Alle darin festgelegten Ziele für das Jahr 1957 wurden mit einer Ausnahme erreicht. Zunächst wurde, begünstigt durch den milden Winter, ab Anfang Februar an der Errichtung einer massiven Trainingswand gearbeitet, die planmäßig im Mai in Betrieb genommen werden konnte.

Parallel hierzu liefen die Arbeiten zum Bau eines 5. Tennisplatzes, die besonders ab September forciert wurden und ohne Rücksicht auf Regen und Schnee zur Durchführung kamen. Mit der letzten Aufbauschicht am 22. Dezember waren die vorgesehenen Erd- und Planierungsarbeiten beendet, und im gleichen Monat wurde an der Südseite der Anlagen auch der drei Meter hohe Drahtzaun auf einer Länge von 90 Metern errichtet.

Aufbaunadeln in Gold und Silber

In einer Feierstunde kurz vor Weihnachten vereinigte der Kreisfachausschuß die besten Bauhelfer und konnte dabei eine äußerst stolze Bilanz ziehen. Von den Tennis-sportlern wurden 1957 insgesamt 5012 Aufbaustunden geleistet. **Fuhr- und sonstige Leistungen im Werte von 1690,— DM vollbracht und Geld-spenden in Höhe von 857,— DM aufgebracht.** Von den erwähnten Geld-spenden sind besonders die der Sportfreunde Bötzel und Dr. Weide-

mann mit je 100,— DM hervor-zuheben.

Folgende Sportler tragen bereits die bronzene Aufbaunadel für 1957: Rita Gerike, Brunhild Rulf, Minnie Strube, Hedwig Franke, Hildegard Riedel, Hans Strube, Horst Ahlert, Heinz Müller, Dieter Schencke, Wolfgang Lüders, Karl Hene, Heinz Kathe, Günter Ostmann, Friedrich-Wilhelm Schmidt, Helmut Wörthe, Friedrich Schröder, Klaus Eiteljörge und Hans-Joachim Lucke. Die silberne Aufbaunadel erwarben die Sportfreunde Rolf Flagmeyer, Ladislaus Goutier und Wolfgang Rohde, während der Sportfreund Herbert Beykirch die Aufbaunadel in Gold trägt.

Inzwischen konnte noch für den Sportfreund Rolf Engelhardt die bronzene Aufbaunadel beantragt werden und für Rita Gerike und Hans Strube die Umwandlung von

Unsere neuen Leser weisen wir darauf hin, daß die Post unser Fachorgan nicht rück-wirkend zustellt. Bei Bestel-lungen ab 1. Januar oder 1. Fe-bruar 1958 bitten wir die ent-sprechenden „Tennis“-Ausgaben beim ZZ-Vertrieb des Sport-verlages (Berlin W 8, Neu-städtische Kirchstr. 15) zu be-stellen und den Betrag auf dessen Berliner Postscheck-konto 195 einzuzahlen.

Bronze in Silber. Nur ganze zwei (!) Jugendliche be-finden sich unter den Aus-gezeichneten.

Über den zahlreichen positiven Faktoren lastet leider wie ein Schatten das immer noch nicht fertig-gestellte Tennishaus. Allein für die Fertigstellung des Fußbodens brauchte die Baufirma Beck einen Anlauf von 9 Monaten. Zur Zeit träumt das unvollendete Vorhaben einen weiteren Winter von dem Glück seiner Fertigstellung.

Die Verantwortlichen für den Sport im Kreis Nordhausen haben in Zusammenarbeit mit den Stadtvätern den Aufbauwillen der Tennisport-ler voll gewürdigt und in großzügiger Weise auch unterstützt. So stellte der Rat der Stadt Nordhausen im Jahre 1957 insgesamt 5004,— DM zur Ver-fügung und aus Totomitteln kamen 4893,— DM hinzu, die für den Wieder-aufbau des Tennishauses verwandt wurden.

Punkte im DTSB-Wettbewerb

Um auch im Wettbewerb des Deutschen Turn- und Sportbundes noch zusätzliche Punkte zu sammeln, wurde während der letzten Arbeits-einsätze im Dezember mit der Ab-legung des Sportabzeichens begonnen. 20 Sportler konnten bis zum Ende des Jahres die gesamten Bedingun-gen erfüllen, von denen die Damen-

mannschaft der BSG Medizin Nord-hausen das Sportabzeichen in Bronze geschlossen erwarb.

Ein Vorschlag: Der KFA und die Verantwortlichen der BSG Medizin mögen von der bisherigen und der kommenden Beteiligung am Aufbau-werk die Genehmigung zum Beispie-len der Tennisplätze abhängig machen. **Das ist die einstimmige Forderung aller aufbauwilligen Tennisportler Nordhausens.** Die Verwirklichung dieser Forderung würde dem gemein-samen Aufbau bestimmt sehr dien-lich sein.

Zum Schluß noch ein Wort an den Bezirksfachausschuß Tennis im Be-zirk Erfurt. Etwas mehr Unter-stützung würde den im nördlichsten Zipfel des Bezirkes tätigen Tennis-sportlern ein noch größerer Ansporn sein. Schon der Besuch eines Mitglie-des des Bezirksfachausschusses in Nordhausen — auf den bereits seit 1953 gewartet wird — könnte der Beginn einer derartigen Unter-stützung und eines engeren Kontaktes sein. Auf Wiedersehen denn im Früh-jahr 1958 in Nordhausen!

Mot. Zentrum bleibt in Wilhelmsruh

Der Vorstand der BSG Motor Zentrum legt Wert darauf hinzuwei-sen, daß sich seine Tennissektion der HSG Humboldt-Universität Berlin nicht angesprochen hat. Die „Motor“-Spieler halten ihrer Sektion weiter-hin die Treue, und hoffen, auch auf ihrer schönen Anlage in Wilhelms-ruh, manch schönen Erfolg für die Farben von Motor Zentrum zu erringen.



Skifahren macht hungrig...

... Sonne und Luft bewirken einen ge-sunden Appetit. Aber auch die Haut wird beansprucht und braucht Nahrung. Ureipunkt-creme enthält wertvolle Wirk-stoffe, die der Haut ein gesundes Aussehen geben und sie schützen und pflegen.

dreipunkt
creme
Für 1,90 DM in Feingeschäften erhältlich.
VEB PETROCHEMIE - KARL-MARK-STADT

Größere Betriebssportgemein-schaft sucht einen

Sportlehrer

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an

BSG Medizin Potsdam,
Stalinallee 155

In Kreischa strahlte eine gute Idee Zauberkraft aus

Im kleinen Ort Kreischa bei Dresden hat es sich ein begeisterter Tennisfreund in den Kopf gesetzt, eine Tennissektion zu gründen, zwei Tennisplätze zu bauen und Jugendliche für den weißen Sport zu begeistern. Um dies richtig zu begreifen, muß man diese drei selbst gestellten Ziele Wort um Wort noch einmal und ganz langsam lesen, um zu verstehen, was das eigentlich heißt.

Auf dem ersten Blick mag es unmöglich erscheinen. Aber im Jahre 1955 begann in der Tat dieses Vorhaben: Die Schaffung des ersten Tennisplatzes im gesamten Kreisgebiet Freital. Wo sich eine gute Tat zeigt, da finden sich auch gute Helfer. So sollte es überall sein. Sollte! Aber hier fand die Berge versetzende Idee eines großen Tennisidealisten freudige Menschen und auch — offene Herzen, wie es das Beispiel der Sportgemeinschaft Wismut zeigt, die die benötigten Mittel in Höhe von 2500,— DM zur Verfügung gestellt hatte. Das Werk (sprich Tennisplatz) gedieh in 1966 freiwilligen Arbeitsstunden und mit einer durchschnittlichen Beteiligung von sechs bis acht Sportfreunden. Mit dieser freiwilligen Arbeit im Nationalen Aufbauwerk sparten die Tennisfreunde 4800,— DM an Barmitteln ein.



Fritzche gratuliert Erich Röder

Diese gute Tat für eine gute Sache unseres Sports im allgemeinen und für unser Tennis im speziellen hatte sich bald herumgesprochen. Als dann am 8. Mai 1956 die Einweihung des ersten Bauabschnitts gefeiert werden sollte, ließ es sich der Bezirksfachausschuß Tennis nicht nehmen, mit einigen guten Spielern nach Kreischa zu kommen. In launigen Worten stellte dabei Eberhard Fritzche als Vorsitzender des BFA Dresden diese Tat als ein nachahmenswertes Beispiel hin und beglückwünschte den BSG-Leiter Erich Maukisch und den Initiator der guten Idee, Erich Röder, sowie seinen Famulus, den einarmigen Sportfreund Hans Geppert, die von Eberhard Fritzche als symbolisches Geschenk funkelneue Tennisbälle erhalten haben.

Noch im selben Jahre konnten zwei Jugendmannschaften zu den Rundenspielen und eine Herrenmannschaft zu den Punktspielen in der 3. Kreisklasse nach Dresden geschickt werden. Siege brachten sie noch nicht nach Hause. Dafür aber die ersten Turniererfahrungen, die ihnen viel geholfen haben, ein kleines Stück vorwärts zu kommen. Sie bildeten auch den Ansporn, im letzten Jahr mit dem Bau des zweiten Platzes zu beginnen, der im Dezember fertiggestellt war. 1485 freiwillige Stunden konnten dem NAW als stolzes Ergebnis gemeldet werden, das die eingesparten finanziellen Gelder von 3000,— DM zur Verfügung stellte. Die Einweihung der Gesamtanlage soll am 8. Mai erfolgen, auf die sich auch die Jugend mächtig freut, die den Tennisfreunden von Kreischa besonders am Herzen liegt. 15 Jungen und 10 Mädchen im Alter von 10 bis 16 Jahren haben bereits Anfang Januar 1958 das Hallentraining aufgenommen.

Reminiszenzen zu einigen Gedankentehlern

Det fiel mir uff... an der ersten Nummer unseres Fachblattes „Tennis“ 1958: Sturms Bild hätte zehn Jahre früher erscheinen sollen und mit ihm unser schon nach einem Jahre recht inhaltsreiches Fachblatt „Tennis“... und Rautenberg pausiert nicht, sondern spielt bereits zu den Berliner Meisterschaften mindestens in gleicher Stärke wie früher... (Wir gratulieren — D. Red.)

„Es gilt somit den einseitigen Umweg der Nur-Leistungsarbeit schnellstens aufzugeben und mehr denn je die Voraussetzungen und Möglichkeiten für die Massenarbeit zu schaffen“, so schrieb Karl-Heinz Sturm auf Seite 4 der Januar Ausgabe unseres Fachorgans.

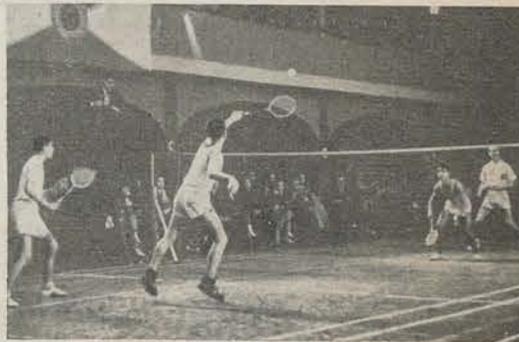
Klingeln und rasseln kann man m. E. nur mit Leistungen und Taten, und die Masse gerade mit sich an der Spitze. Geltung aber verschaffen wir uns außerdem nur durch die Leistung, und wer im heutigen Tennis eine Leistung vollbringt, richtet sich in unserer Sportart nach Voraussetzungen, die nicht mehr die gleichen sind wie die zu Zeiten eines Otto Froitzheim.

25 Jahre stand Gottfried v. Cramm an der Spitze, und welche Breitenarbeit hatten wir in Deutschlands Tennis! Das heutige Tennis ist ein Weg der Entsaugung geworden, die keiner Masse zusagt. Nur helle Begeisterung an der Leistung der Spitzengruppe kann auf diesen Weg führen.

Es sollte also heißen: „Verstärkung der Leitungsarbeit“, u mdie Masse zu begeistern, denn auf dem Tennisplatz treiben können wir und wollen wir niemanden. Solche Massenarbeit wird auch in Zukunft auf dem Papier stehen. M. E. muß unsere Jugend mehr Zeit und Fleiß besitzen, um eine solche Sportart, genau wie das Geräteturnen, in Zukunft mit Erfolg zu betreiben... welcher Federfuchser mag wohl geschrieben haben (zu lesen auf Seite 5 des Januarheftes unseres Fachorgans), daß man beim Federball „noch mehr laufen muß als beim Tennis“?... Aber abzubestellen brauchen Sie deshalb die Zeitung nicht, auch wenn das Spiel 121 auf Seite 10 erst am 13. 7. stattfinden kann... oh, diese Druckfehlerteufel. Kommt in den besten „Familien“ vor. igge.

Heinz Gunkel inoffizieller Federballmeister

Heinz Gunkel, im Tennis bei Einheit Pankow zu Hause und im Federball Spitzenspieler von Empor Zentrum, gewann am 12. Januar 1958 die inoffizielle DDR-Federballmeisterschaft. Gunkel holte sich auf dem DDR-offenen Einladungsturnier, das anlässlich der Gründung der Sektion Federball der DDR in der Sportstätte am Weißen See stattfand, mit 15:3, 15:10 dank seiner überlegenen Tennistaktik den Sieg gegen



Schnappschuß von der inoffiziellen Federball-Meisterschaft in der Berliner Tennishalle am Weißen See

Wolfgang Bauer aus Karl-Marx-Stadt. Im vorweggenommenen Finale gelang es Gunkel, den Favoriten Teichgräber aus dem kleinen Doberlug-Kirchhain aus dem Rhythmus zu bringen und den jüngeren Gegner nach schwerem Kampf mit 15:12, 15:9 niederzukantern.

Dafür entschädigte sich der Federballspezialist Teichgräber durch zwei Siege im Mixed und im Döppe!

Die technisch-taktische Entwicklung des Tennisspiels (II)

Von Karl-Heinz Sturm, Oberassistent für Sportpädagogik

Waren es bisher ausschließlich Engländer, denen die technische und taktische Weiterentwicklung zu verdanken war, so trat mit Normann Brookes erstmalig ein Australier mit einer neuen Spielweise hervor. Mit seinen unorthodoxen Schnittbällen brachte er fast jeden Gegner aus dem Schlagrhythmus, um dann selbst zum Angriff überzugehen. Gelang ihm dieses aber nicht, so kam er in ärgste Bedrängnis, da die Geschwindigkeit seiner Bälle durch den starken Schnitt gegen Netzangriffe zu gering war. Es ist ein Beweis dafür, daß der geschnittene Ball allein zu langsam ist und nur in der Variation mit glatten, schnellen Grundschlägen seine große Gefährlichkeit bei der Unterbrechung einer gleichmäßigen Schlagmethode aufzeigt. Der Amerikaner Mc Loughlin war der erste Vertreter der Netzstürmer, der großen Erfolge erringen konnte: Seine kanonenartigen Aufschläge und harten Flugbälle waren hervorragend, dagegen seine Grundschläge nur mittelmäßig. Sein schneller Aufstieg wurde im Wimbledonenspiel



W. Renshaw (l.) gewinnt 1881 Wimbledon gegen Lawford

1913 von der soliden, allseitigen Spielweise des Australiers Wilding gestoppt. Es folgte ein ebenso schnelles Ende seiner Tennislaufbahn.

So zeigte sich bereits zu dieser Zeit, daß einseitiges Netzspiel von einer vielseitigen grundlegenden Spielweise letztlich immer übertroffen wird. P. A. Vaile sagte zu diesem Problem in seinem 1905 erschienenen Buch: „Viele Spieler, besonders die Amerikaner, laufen nach jedem Aufschlag und bei jeder möglichen und auch unmöglichen Gelegenheit vor. Es ist ein verzeihlicher Fehler, den ich zu entschuldigen geneigt bin. Sie begehen einen wissenschaftlichen Fehler, aber der Erfolg gibt ihnen Recht. Ich glaube, daß man nach jedem gut ausgeführten Schlag, sei es Aufschlag oder Rückschlag, zum Netz vorgehen soll, ich sage: zum Netz, nicht zu der Aufschlaglinie. Aber ich denke nicht, daß wahlloses Vorlaufen ermutigt werden soll und ich glaube, daß von zwei Spielern der gleichen Stärke der fortwährend Vorlaufende von dem geschlagen wird, der nur die günstigen Gelegenheiten zum Vorlaufen wählt. Ich behandle das Einzelspiel so wie ich glaube, daß das Spiel gespielt werden soll, als vernünftige Mischung des Vorstürmens zum Netz mit dem Hin- und Herpilgern auf der Grundlinie.“

Der erste Weltkrieg setzte auch der Entwicklung des Tennisspiels sein Halt entgegen. Aber während dieser Kriegsjahre reifte in Amerika der Mann zum Meister heran, der als der beste Tennisspieler aller Zeiten und Vervollkommener der Tennistechnik und -taktik gleichgroße Bedeutung hat: William T. Tilden, der Gründer der hohen Schule des „matchplay“. Tilden prüfte die Wirkung der Rotation des Balles in allen seinen Varianten, er probierte die Erfolgsmöglichkeiten der verschiedensten Systeme und erfand den langen, stark geschnittenen Slice (oder Chop). Tilden spielte ein wahrhaft wissenschaftliches Tennis, denn er hatte die Fähigkeit, jedem Ball andere Fahrt und anderen Schnitt zu geben, da er aus der Schlagführung des Gegners die Fahrt des ankommenden Balles erkannte.

Weiterhin vertrat er als erster, daß die Schnelligkeit des Angriffspiels durch ein frühes Schlagen des Balles im aufsteigenden Ast nach dem Aufsprung erhöht wird. Durch seine Lehrbücher und Lehrfilme hat er einmal mehr seinen Beitrag zur Weiterentwicklung des Tennisspiels gegeben. Tilden wurde während seiner Glanzzeit (1920—1926) von vielen Tennisexperten als Vertreter der amerikanischen „run and rush“-Spielweise bezeichnet. Dies dürfte wohl ein grundlegender Irrtum sein. Tilden war ein Spieler der angriffsbetont und auf möglichst schnellen Punktgewinn spielte, aber dazu alle technischen und taktischen Mittel ausnützte. Als solcher blieb er bis heute unerreicht.

Die weitere Entwicklung lag in der Forcierung des Spieltempos. Hatte es Tilden schon bei seinen Angriffschlägen getan, so kann Cochet als Meister im frühen Nehmen des Balles bezeichnet werden. In Angriff und Verteidigung schlug er den Ball frühzeitig nach dem Aufsprung vor Erreichen des Kulminationspunkts, was dem Spiel erhöhte Schnelligkeit verleiht. Besonders wirksam ist diese Schlagweise für den Return eines harten Aufschlags.

(Fortsetzung folgt)

Chemie Jena hat sich viel vorgenommen

Die Tennissektion der Chemie Jena, die im vergangenen Jahr u. a. durch die Erringung der Mannschaftsmeisterschaft der Bezirksliga (Herren), der Vizemeisterschaft ihrer Damen und der schönen Achtungserfolge ihrer Jugendlichen bei den Deutschen Titelkämpfen eine recht gute Saison hatten, hat sich in diesem Jahr einiges vorgenommen.

Sie haben sich in Erkenntnis der großen Aufgaben, die der DTSB seinen Sektionen und Mitgliedern gestellt hat, in der vom Sportfreund Voigt auf der Jahresversammlung eingebrachten Entscheidung verpflichtet das Sportleistungsabzeichen (alle sieben Mannschaften) zu erwerben. Zwei Tage später waren bereits die ersten beiden Bedingungen erfüllt. Ferner wollen die Mitglieder 200 Stunden im Nationalen Aufbauwerk arbeiten und mehrere Jugendliche und Kinder für den Tennissport gewinnen. Außerhalb ihres Mannschaftstrainings werden sie sich dem Kindersport und der Nachwuchsarbeit zur Verfügung stellen.

Großen Anteil nehmen die Mitglieder auch an den Vorbereitungen zur Bildung des Deutschen Tennisverbandes, was sich im ausführlichen Rechenschaftsbericht des Sportfreundes Voigt auf der Jahresversammlung der Sektion widerspiegelte. In ihm wurden auch ausführlich die Entwicklung und Aufgaben unserer demokratischen Sportbewegung behandelt.

DORSCH

Tennisschläger und Federballschläger — bewährt und viel begehrt

Hersteller: Willy Dorsch, Markneukirchen

N. Munteanu berichtet aus Bukarest:

Rumänien soll in der amerikanischen Davis-Cup-Zone spielen

Auf dem kürzlich in Melbourne stattgefundenen ILTF-Kongreß wurde das Davis-Cup-Programm für 1958 festgelegt, wobei die Einteilung einer europäischen, asiatischen und amerikanischen Zone beibehalten wurde. Die im Vorjahr eliminierten Mannschaften von Argentinien, des Libanon, von Neuseeland, Irland, Norwegen und auch Rumänien können auf Wunsch in die dritte, also in der amerikanischen Zone spielen. Entsprechende Gesuche werden bis zum 15. Februar entgegengenommen, und die Auslosung der Spiele in dieser Zone wird bis zum 25. Februar vorgenommen werden.

Wie ein Sprecher des rumänischen Tennisverbandes erklärte, wird gegenwärtig die durch die Aufnahme Rumäniens in die amerikanische Davis-Cup-Zone geschaffene neue Lage studiert und in Kürze ein Beschluß über die Teilnahme des rumänischen Teams am diesjährigen Davis-Cup-Wettbewerb gefaßt. Was die Teilnahme rumänischer Spieler in Wimbledon betrifft, äußerte der Sprecher in einer inoffiziellen Information, daß die Leitung des Tennisverbandes beabsichtigt, einige Spieler nach Wimbledon zu entsenden.

Die internationalen Tennismeisterschaften von Rumänien werden wiederum einer der Höhepunkte des rumänischen Tennissports sein. Diese internationalen Titelkämpfe werden vom 9. bis 16. Juni 1958 in Bukarest stattfinden, für die der Verband zahlreiche Einladungen an die Tennisländer Europas (darunter auch die DDR), an die Vereinigten Staaten und auch an Australien gerichtet hat. Als erster hat der französische Verband mit der Meldung von zwei Spielern und zwei Spielerinnen geantwortet.

Bis zu diesen großen Meisterschaftskämpfen ist aber noch viel Zeit. Jetzt richtet sich die Aufmerksamkeit der rumänischen Tennisfreunde auf die Hallenmeisterschaften, die vom 15. bis 23. Februar 1958 in der Bukarester Halle der „23. August“-Werke viele gute Wettkämpfe versprechen. Es geht hierbei um einen hohen Einsatz,



Davis-Cup-Spieler Zacopecanu

denn diese Titelkämpfe sind im Hinblick auf die kommenden Landes- und internationalen Aufgaben eine wichtige Prüfung unserer Spieler und Spielerinnen. Durch diese Aspekte gewinnen die Meisterschaften in der Halle an besonderem Interesse, weil es für unsere führenden Spieler wie „Gogu“ Viziru, C. Zacopecanu, G. Cobzuc, Julieta Namian, Ecaterina Rosianu, Irina Ponova u. a. darauf ankommt, durch unerwartete

Niederlagen nicht ihre Chance einzubüßen.

Gemäß der Wichtigkeit dieser Spiele haben sich alle Teilnehmer auf den Kampf in der Bukarester Halle vorbereitet. Zwar wurde während des Winters weniger Tennis gespielt. Dagegen sind mehr andere Sportarten betrieben worden wie Skilaufen, Schwimmen und insbesondere Turnen. Auf diese Weise wahren sie ihre physische Kondition für die bevorstehenden Hallenwettkämpfe.

Abschließend noch ein sehr reizvolles Thema — die Rangliste. Der rumänische Tennisverband hat kürzlich die Rangliste der besten Tennisspieler und -spielerinnen aufgestellt. Er gab den ersten Platz wiederum dem Meister des Sports Gheorghie Viziru und auch bei den Damen behielt Julieta Namian ihren führenden Platz. Nachstehend die zehn Besten.

Herren: 1. Gheorghie Viziru, 2. Cornel Zacopecanu, 3. Christea Caraluliu, 4. Gheorghie Cubzuc, 5. Theodor Badin, 6. Ladislau Juhasz, 7. Marin Viziru, 8. Eugen Christea, 9. Constantin Nastase, 10. Alexandru Bardan.

Damen: 1. Julieta Namian, 2. Ecaterina Rosianu, 3. Irina Ponova, 4. Hermina Brenner, 5. Livia Abram, 6. Eleonora Rosianu, 7. Matilda Glat, 8. Mariana Nasta, 9. Ecaterina Pustai, 10. Rodica Andreescu.

Talbert gegen Profi-Manager

Der USA-Davis-Cup-Kapitän Billy Trabert gebrauchte in einem Interview mit dem australischen „Sunday Telegraph“ aus Sydney recht deutliche Worte. Talbert erklärte ganz offen, das diesjährige Davis-Cup-Finale habe auf beiden Seiten, auch bei den siegreichen Australiern, kein besonders hohes Niveau gehabt. Daran hat, wie Billy Talbert erklärte, vor allem der Profi-Manager Jack Kramer mit seiner jährlichen Rekrutierung der besten Amateure Schuld.

„Kramer hat das Amateurlager ausgeblutet“, sagte Talbert. „Was er für Schaden angerichtet hat, wurde im Kooyong-Stadion von Melbourne sehr deutlich. In den ersten beiden Einzelspielen und im Doppel dauerte nur ein Game länger als zwei Minuten. Ein solider Ballwechsel gehörte zu den Seltenheiten. Zudem begingen die Spieler in drei Matches 28 Doppelfehler.“

Billy Talberts Kritik an seinen Landsmann Kramer wurde in Australien sehr begrüßt. Kramer ist in diesem fünften Erdteil in Ungnade gefallen, als bekannt wurde, daß Ken Rosewall nach nur zwei Saisons von Jack Kramer aus der Truppe der „Tennis-Globefrotters“ entlassen werden soll. Die australischen Tennis-enthusiasten sind darüber sehr böse, weil Rosewalls Talent verschwendet worden ist, wenn er nun mit 23 Jahren bereits ein abgetakelter Profi ist.

Wolfgang Jacke: „Weit gefehlt, Gardner Mulloy!“



Tilden beim Schmettern

hochinteressante Ballwechsel, und das Publikum konnte dabei auch noch taktische und strategische Meisterleistungen bewundern.“

Wie der 43jährige Mulloy dann weiter fortfährt, geht das heutige Atomtennis mit seinen sogenannten Kanonenaufschlägen und Flugballkanonaden auf Kosten der Schönheit des weißen Sports. „Im Moment haben wir fast nur noch Kanonenball-Artisten, die mit krachenden Aufschlägen und peitschenden Flugbällen am Netz operieren. Diese Leute bringen aber kaum einen anständigen Grundlinienball zuwege.“

Um dieser Sache entgegenzusteuern, schlägt der Wimbledon Sieger eine Regeländerung vor, ähnlich dem Tischtennis, daß der Ball erst aufspringen muß. Allerdings nur nach dem ersten Ball, von da ab kann der Ball wieder aus der Luft genommen werden. Diese Regeländerung soll die große Wende bringen. Ich sage dazu, weit gefehlt, Herr Mulloy. Denken Sie bitte an Ihren Sieg in Wimbledon, über den ein bekannter Tennisfachmann schrieb: „Die Schlußrunden waren, vom Herrendoppel und Mixed abgesehen, alles andere als berauschend. Um so herrlicher gestaltete sich das Doppel zwischen Patty/Mulloy und Hoad/Fraser. Gardner Mulloy, der 43jährige Rechtsanwalt aus Miami, wurde der Held des Tages, als er den Känguruhboys zeigte, wie man mit Kopf und Können dem zweifellos überschätzten Krafttennis beikommen kann.“

Die Schlußrunde ergab dann die vollende Sensation, gewannen doch Patty/Mulloy mit 8:10, 6:4, 6:4, 6:4 gegen Hoad/Fraser. 16.000 standen wie eine Mauer hinter den Veteranen, als diese mit klugen Schachzügen und gefühlvollen Bällen die junge Kombination aus dem Rhythmus brachte. Mulloy verlor nicht ein einziges Mal seinen Aufschlag, eine Meisterleistung für sich. Entscheidend für den

Umschwung war der Verlust des Aufschlagsspiels von Fraser beim Stande von 0:0 im zweiten Satz. Patty/Mulloy, die eben noch ihrem unglücklich verlorener ersten Satz nachtrauerten, witterten erneut eine Chance und hielten diesen Vorsprung. Patty zauberte ein Volley nach dem anderen, und da Mulloy gar nicht daran dachte nachzustehen, gab es schließlich den großen Erfolg für die Amerikaner.“

Dieser Bericht beleuchtet recht deutlich das umstrittene Thema der Regeländerung, und Gardner Mulloy strafft sich sozusagen selbst Lügen. Es gibt also gegen dieses Atomtennis Mittel und Wege — Mulloy und Patty haben es in Wimbledon vorexerziert.

Spielte nicht vor 30 Jahren ein Big Bill Tilden zum Teil Atomtennis, zermürbte er nicht mit seinem Kanonenservie den Gegner? Hier waren es zuerst im Jahre 1927 der „Alligator“ René Lacoste und zwei Jahre später Henri Cochet, der Zauberer von Lyon, die diesen genialen Tennisspieler mit gekonnten Passierschlägen und weichen Diagonalreturns im Winkel — die man nur ahnen konnte, aber an die man nicht glaubte — ausspielten. Auch Profi-Exweltmeister Hans Nüßlein fing Tilden mit diesem Schlachtplan ein.

Der donnernde Aufschlag Tildens, der von den meisten Spielern nur kurz vor dem hinteren Begrenzungsaum angenommen wurde, haben Lacoste, Cochet und Nüßlein zwei Meter vor der Grundlinie beantwortet, und ehe Tilden im Halfcourt war ging die „Antwort“ an ihm vorbei. Es gilt also Mittel und Wege zu finden, diesem Atomtennis zu begegnen. Nicht mit einer bequemen Regeländerung, sondern mit Kopf und Können, wie es im oben erwähnten Bericht geschildert worden ist. Gewiß gehört dazu ein eisernes Training, und vor allen Dingen ein gutes Auge gepaart mit einer überschnellen Reaktion.

Das primitive Bum-Bum-Tennis wird eines Tages wieder abgelöst werden, wenn sich Spieler finden, die genau so exakt trainieren wie es einst ein Tilden tat, der in der Verteidigung genau so genial war wie im Angriff. Leider verfügen die meisten heutigen Spieler nicht über den Lernerifer, wie wir ihn früher hatten. Es wird ja auch vielen allzu leicht gemacht. Und wenn einer schon einen guten Ballwechsel zeigt, so wird er gleich zum Crack gestempelt.

Der Tennissport ist nun einmal schwer zu erlernen ob seiner Vielseitigkeit. Das zwingt uns aber nicht, den Weg einer Regeländerung zu gehen, sondern eisern an uns zu arbeiten. Lernen wir darum eifrig und stellen wir uns härtere Trainingsaufgaben. Dann wird auch der Tennissport ohne jede Regeländerung wieder zu einem Genuß werden und die Zuschauer werden sicher befriedigter nach Hause gehen ob der schönen Spielweise unserer kommenden Meister.

Gegen Holland Rupert Huber und Bungert

Die erste Maßnahme des neuen Präsidenten des westdeutschen Tennisbundes war die Bekanntgabe seiner Davis-Cup-Pläne. Franz Helmig aus Nürnberg erklärte: „In der Mannschaft für die Davis-Pokal-Spiele werden Rupert Huber (Westberlin) und Wilhelm Bungert (Mannheim) die Einzel bestreiten.“ Ersatzspieler sind Peter Scholl (Westberlin) und der lange Kölner Ernst Buchholz, während der 18jährige Westberliner Wolfgang Stück am Hallentraining teilnehmen soll.

Seine Feuertaufe als Davis-Cup-Spieler wird Bungert in München erhalten, wo wahrscheinlich vom 25. bis 27. April die erste Begegnung gegen Holland stattfinden wird. Damit hat Bungert den unvergessenen Henner Henkel überflügelt, der erst mit 19 Jahren sein erstes Davis-Cup-Spiel bestritt.

Eine der ganz wenigen Ranglisten in den westdeutschen Verbänden, in denen der Nachwuchs die Spitze noch

nicht ablösen konnte, ist die des Rheinbezirks. Hier behaupteten sich die „Veteranen“ Ernst Buchholz vor Engelbert Koch und Helmut Gulcz (alle Rot-Weiß Köln). Dagegen folgt bei den Damen die 19jährige Tilde Kautz der Nr. 1 Ulla Eilemann, die beide dem SC Marienburg Köln angehören.

In Hamburg wurde der flachblonde Reimann (Klipper) auf Rang 1 gesetzt vor H. v. Morgen (Harvestehude) und Kube (Reinbeck), der mit dem Senior Dr. Tuebben (Klipper) Platz 3—4 einnimmt, während es bei den Damen eine heftige Diskussion gab, ob die 20jährige Meisterin Karin Warnke oder die 19jährige Regina Topel auf 1 zu setzen ist. Man einigte sich auf 1. Warnke und 2. Topel.

Gemeinsam an der Spitze (1.—2.) stehen in Mittelfranken Milan Brancovic (1. FC Nürnberg) und Rupert Huber (Noris).

FACKELSAITEN

mit enormer Lebensdauer und Elastizität, vorzüglich bespannbar.

Verlangen Sie von Ihrem Fachmann

für Turniere eine Fackelsaitenbespannung!

Ferdinand Meinel

Tennissaitenfabrik, gegr. 1884

MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

August Babel

COTTBUS

Spremberger Straße 20 (am Turm)

Das Haus für Sportpreise und Porzellanwaren, Hauswirtschaftsartikel, Geschenkartikel

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Kommission Spiel und Sport

Spielansetzungen 1958 — Damen

Oberliga Nord

1. SC Einheit Berlin
2. BSG Chemie Bitterfeld
3. BSG Aufbau Börde Magdeburg
4. BSG Medizin Leipzig Mitte
5. BSG Aufbau SW Leipzig

11. 5. 201 SC Einheit Berlin—Aufbau SW Leipzig
202 Chemie Bitterfeld—Aufbau Börde Magdeburg
15. 5. 203 Aufbau Börde Magdeburg—SC Einheit Berlin
204 Medizin Leipzig Mitte—Aufbau SW Leipzig
18. 5. 205 Medizin Leipzig Mitte—Chemie Bitterfeld
206 Aufbau SW Leipzig—Aufbau Börde Magdeburg
8. 6. 207 Chemie Bitterfeld—SC Einheit Berlin
208 Aufbau Börde Magdeburg—Medizin Leipzig Mitte
15. 6. 209 SC Einheit Berlin—Medizin Leipzig Mitte
210 Aufbau SW Leipzig—Chemie Bitterfeld

Oberliga Süd

1. SC Wissenschaft Halle
2. BSG Post Dresden
3. BSG Einheit Mühlhausen
4. BSG Einheit Mitte Erfurt
5. SG Bühlau Dresden

11. 5. 211 SC Wissenschaft Halle—SG Bühlau Dresden
212 Einheit Mühlhausen—Post Dresden
15. 5. 213 Einheit Mitte Erfurt—Wissenschaft Halle
214 SG Bühlau Dresden—Post Dresden
18. 5. 215 Post Dresden—Einheit Mitte Erfurt
216 SG Bühlau Dresden—Einheit Mühlhausen



Seit 1860 das
Spezial-Sportgeschäft
für den verwöhnten Sportler

Berlin N54
Brunnenstraße 10a
Telefon 42 60 07

Eigene Herstellung von Tennis- und Federballschlägern,
Turn- und Sportgeräte, Orthopädische Gymnastikgeräte

8. 6. 217 SC Wissenschaft Halle—Einheit Mühlhausen
218 Einheit Mitte Erfurt—SG Bühlau Dresden
15. 6. 219 Post Dresden—SC Wissenschaft Halle
220 Einheit Mühlhausen—Einheit Mitte Erfurt
13. 7. 221 Entscheidungsspiel der Staffeleisten

DDR-Liga — Staffel I

1. SG Friedrichshagen
2. BSG Einheit Pankow
3. SG Grün-Weiß Baumschulenweg
4. SG Lichtenberg 47 (N)
5. BSG Aufbau Stralsund (N)

11. 5. 401 SG Friedrichshagen—Grün-Weiß Baumschulenweg
402 Lichtenberg 47—Aufbau Stralsund
15. 5. 403 Grün-Weiß Baumschulenweg—Einheit Pankow
404 Aufbau Stralsund—SG Friedrichshagen
18. 5. 405 Einheit Pankow—Aufbau Stralsund
406 SG Friedrichshagen—Lichtenberg 47
8. 6. 407 Lichtenberg 47—Einheit Pankow
408 Aufbau Stralsund—Grün-Weiß Baumschulenweg
15. 6. 409 Einheit Pankow—SG Friedrichshagen
410 Grün-Weiß Baumschulenweg—Lichtenberg 47

DDR-Liga — Staffel II

1. HSG Wissenschaft Halle
2. BSG Chemie Leuna
3. BSG Motor Mitte Magdeburg
4. BSG Motor Köthen (N)
5. BSG Motor Süd Brandenburg (N)

11. 5. 411 Motor Süd Brandenburg—Chemie Leuna
412 Motor Köthen—Motor Mitte Magdeburg
15. 5. 413 Chemie Leuna—Wissenschaft Halle
414 Motor Mitte Magdeburg—Motor Süd Brandenburg

18. 5. 415 Wissenschaft Halle—Motor Mitte Magdeburg
416 Motor Süd Brandenburg—Motor Köthen
8. 6. 417 Motor Mitte Magdeburg—Chemie Leuna
418 Motor Köthen—Wissenschaft Halle
15. 6. 419 Chemie Leuna—Motor Köthen
420 Wissenschaft Halle—Motor Süd Brandenburg
6. 7. Staffelsieger I—Staffelsieger II

DDR-Liga — Staffel III

1. BSG Lok LVB Leipzig
2. BSG Wissenschaft Leipzig
3. BSG Einheit Gotha
4. BSG Motor Grimma (N)
5. BSG Medizin Weimar (N)

11. 5. 421 Einheit Gotha—Lok LVB Leipzig
422 Motor Grimma—Medizin Weimar
15. 5. 423 Lok LVB Leipzig—Wissenschaft Leipzig
424 Medizin Weimar—Einheit Gotha
18. 5. 425 Wissenschaft Leipzig—Medizin Weimar
426 Motor Grimma—Einheit Gotha
8. 6. 427 Lok LVB Leipzig—Motor Grimma
428 Einheit Gotha—Wissenschaft Leipzig
15. 6. 429 Medizin Weimar—Lok LVB Leipzig
430 Wissenschaft Leipzig—Motor Grimma

DDR-Liga — Staffel IV

1. BSG Medizin Görlitz
2. BSG Einheit Karl-Marx-Stadt
3. BSG Medizin Dresden Ost
4. BSG Medizin Plauen (Vogtland)
5. BSG Wismut Aue

11. 5. 431 Medizin Görlitz—Medizin Dresden Ost
432 Einheit Karl-Marx-Stadt—Medizin Plauen
15. 5. 433 Medizin Dresden Ost—Einheit Karl-Marx-Stadt
434 Medizin Plauen—Wismut Aue
18. 5. 435 Einheit Karl-Marx-Stadt—Medizin Görlitz
436 Wismut Aue—Medizin Görlitz
8. 6. 437 Medizin Görlitz—Wismut Aue
438 Medizin Dresden Ost—Medizin Plauen
15. 6. 439 Medizin Plauen—Medizin Görlitz
440 Wismut Aue—Einheit Karl-Marx-Stadt
6. 7. Staffelsieger III—Staffelsieger IV

Die erstgenannte Gemeinschaft ist platzstellende
Mannschaft. Allgemeiner Spielbeginn 9.00 Uhr.

Berichtigung: Oberliga Süd (Herren) Spiele Nr. 113 und 114
am 15. 5. 1958 und Entscheidungsspiel der Staffeleisten am
13. 7. 1958.

Die sozialistische Sportbewegung

Eine Monatszeitschrift für Funktionäre des Deutschen
Turn- und Sportbundes. Sie bietet:

- Veröffentlichung aller wichtigen Beschlüsse der Regierung, des DTSB und anderer Organe
- Hilfe und Anleitung bei der Verwirklichung der Beschlüsse des Bundesvorstandes, des Präsidiums und des Sekretariats
- Erläuterung aller politisch-ideologischen, erzieherischen und organisatorischen Probleme, die für die Entwicklung der sozialistischen Körperkultur und des DTSB in der Deutschen Demokratischen Republik von Bedeutung sind
- Erläuterung der nationalen und internationalen Sportprobleme
- Unterstützung in der Erziehungsarbeit, Erfahrungsaustausch über Methoden der Leitung und Organisierung des Kinder-, Jugend- und Massensportes
- Verbreitung aller Erfahrungen und Erkenntnisse, die der Entwicklung der sozialistischen Körperkultur dienen

Nicht im Zeitungshandel! Nur im Abonnement
(monatlich für 0,75 DM) zu beziehen durch den
Sportverlag, Berlin W 8, Abt. ZZ. — Lieferung
frei Haus!

Umgehende Bestellung unbedingt zu empfehlen!

Die Sowjetunion in Wimbledon und beim Galea-Pokal dabei

Blick in den Terminkalender der sowjetischen Tennisspieler

Die Saison 1958 verspricht für die sowjetischen Tennisspieler überaus interessant und inhaltsreich zu werden. Das neue Jahr hatte kaum begonnen, als bereits 216 junge Tennisspieler und -spielerinnen einen großen 18-Städtekampf begannen, wobei sie in 5 Staffeln um den Sieg kämpften. Die Staffelsieger Moskau, Leningrad, Tallin, Tbilissi und Kiew treffen sich in den Märzferien in Moskau, um den endgültigen Mannschaftsbesten zu ermitteln. Dreimal in vier Fällen konnten die jungen Moskauer dieses traditionelle Hallenturnier gewinnen. Ob es ihnen diesmal erneut gelingt, ist schwer zu sagen.

Die stärksten Tennisspieler der Sowjetunion eröffneten Ende Februar in den Tennishallen von Dynamo und Energia zum 16. Mal die Landesmeisterschaften. Die erste große Freiluftkräfteprobe wird das Mai-Turnier in Riga sein, dem bald darauf neue internationale Prüfungen folgen. Die wichtigste ist die erstmalige Teilnahme am Wimbledonturnier im Juni/Juli, das seit 1877 ausgetragen wird und als inoffizielle Weltmeisterschaft gilt. Auch am Juniorenturnier von Wimbledon beteiligen sich sowjetische Spieler. Bekanntlich darf jedes Land nur je einen Jungen und ein Mädchen von höchstens 18 Jahren stellen. Die 16- bis 17-jährigen Meister des Sports A. Dmitrijewa (Moskau), A. Potanin (Leningrad) und T. Leius (Tallin), vielleicht auch S. Lichatschew, der die Unions-Schülerspartakiade 1957 gewann, haben alle Chancen, unter die Auserwählten zu gelangen.

Eine weitere ernsthafte internationale Prüfung für die jungen Sowjetspieler ist die Teilnahme am Galea-Pokal, der seit 1950 für Junioren-Auswahlmannschaften verschiedener Länder ausgeschrieben wird. Jedes Team besteht, wie beim Davispokal, aus zwei Nachwuchskräften, die nicht älter als 20 Jahre alt sein dürfen. Pokalverteidiger sind Spaniens Tennis-„Fohlen“.

Zur Vorbereitung auf Wimbledon und auf den Galea Coupe ist Anfang Juni in Moskau ein Einzelturnier für Junioren unter Teilnahme von Vertretern aus der CSR, aus Rumänien, Polen und den Gastgebern vorgesehen. Mitte Juni reist dann eine Gruppe sowjetischer Tennisspieler, die sich in der Hauptsache aus jüngeren Kräften zusammensetzt, nach Bukarest, um an einem großen internationalen Turnier teilzunehmen. Einer der Höhepunkte der sowjetischen Tennissaison stellt das große Moskauer Sommerturnier dar, zu dem auch mehrere namhafte Wimbledon-Teilnehmer eingeladen werden. Der Schauplatz dieses internationalen Turnieres vom 20. bis 27. Juli ist die Kleine Sportarena des Lenin-Sportparks in Lushniki.

Die weiteren Wettbewerbe tragen mehr internen Charakter, so die Einzel-Landesmeisterschaft, die in zwei Etappen vonstatten geht — Halbfinale und Finale. Moskau, Leningrad, Saratow, Swerdlowsk, Alma-Ata, Batumi, Tallin und Lwow sind die Austragungsorte der

ersten Etappe, Kiew ist Schauplatz der Endkämpfe. Die besten Mannschaften der Unionsrepubliken sowie Moskaus und Leningrads (je 5 Herren und 3 Damen, sowie 2 Jungen und Mädchen) treffen sich schließlich im Oktober auf den Tenniscourts von Tbilissi, um die diesjährige Tennissaison mit der Mannschaftsmeisterschaft der UdSSR würdig zu beschließen.

Heinz Machatschek

★

In den beiden Tennis-Ranglisten der Sowjetunion, die vom Präsidium der Sektion Tennis der UdSSR herausgegeben worden sind, ist besonders bemerkens- daß im vergangenen Jahr viele neue, junge Talente zur Spitze vorgestoßen sind. Den größten Sprung nach vorn machte dabei der erst 17-jährige Leningrader Andrej Potanin, der in der vergangenen Saison zahlreiche Spitzenskönner der UdSSR, u. a. den auf Platz eins gesetzten Moskauer Sergej Andrejew, schlagen konnte. Dafür wurde er in der Tennisrangliste auf Platz zwei gesetzt. Zum ersten Mal in der Zehnbestenliste erscheinen u. a. der erst 16 Jahre alte Tomas Leius und die gleichaltrige Moskauerin Anna Dmitrijewa. Die Tennisranglisten gewinnen diesmal um so mehr Interesse, da sich die UdSSR in diesem Jahre erstmals am Wimbledon-Turnier beteiligen wird.

Herren:

1. Sergej Andrejew (Spartak Moskau)
2. Andrej Potanin (Burewestnik Leningrad)
3. Semjon Fridland (ZSK MO Moskau)
4. A. Bojzow (Dynamo Leningrad)
5. W. Anissimow (Spartak Rostow am Don)
6. M. Moser (Burewestnik Kiew)
7. N. Oserow (Spartak Moskau)
8. T. Leius (Dynamo Tallin)
9. Erik Kedars (Dynamo Tallin)
10. S. Mirsa (ZSK MO Moskau)

Damen:

1. Margarita Jemeljanowa (Spartak Moskau)
2. Vera Filippowa (ZSK MO Moskau)
3. Valeria Kusmenko (Dynamo Kiew)
4. L. Preobraschenskaja (ZSK MO Moskau)
5. J. Larina (ZSK MO Moskau)
6. J. Tschuwyrina (Dynamo Moskau)
7. N. Sumarokowa (Dynamo Moskau)
8. W. Tamm (Kalev Tallin)
9. A. Dmitrijewa (Dynamo Moskau)
10. T. Mjarja (Dynamo Tallin)

E. Focke



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN
TURNIER-TENNISSCHLAGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre, Liebenstein/Gräfenroda



Der Weg zum Tennis

Daß sportliche Vielseitigkeit von Nutzen ist, zeigt das Beispiel des jungen Dieter Pöschke, der in der Rangliste gleich einen erheblichen Sprung auf den 10. Platz gemacht hat.

„Eule“, ein Spitzname, den Karl-Heinz Sturm geprägt hatte, machte seine ersten Versuche als 12jähriger Steppke mit dem runden Leder bei Grün-Weiß Baumschulenweg. Dann spielte er auch Handball und mit 14 Jahren liebäugelte er mit Tennis. Natürlich auch bei Grün-Weiß, wo er mit 16 Jahren als Jugendmeister seinen ersten größeren Erfolg feierte. Mit 18 Jahren war er dort Meister im Einzel und Doppel, ging als 20jähriger zum SC Einheit, überraschte 1956 in Ahlbeck mit Borkert durch den 2. Platz im Doppel, nachdem sie vorher Fähmann/Rautenberg geschlagen hatten, und in Zinnowitz durch die knappe Fünf-Satz-Niederlage gegen das polnische Davis-Cup-Paar Piatek/Radzio. Im Vorjahr besiegte „Eule“ in Dresden Coldewey und wurde Berliner Bezirksmeister im Doppel. Pöschke ist Vorsitzender der Berliner Jugendkommission.

Bei Turbine Bewag spielt er in der „ersten“ Fußball, spielt dort auch Hallenhandball und Federball bei Empor Zentrum. Pöschke ist als gelernter Maschinenschlosser in der Produktionslenkung von „Hermann Schlimme“ tätig und bereit sich jetzt auf sein Ingenieurstudium vor.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer ZLN 5140 des Ministeriums für Kultur, HV Verlagswesen. Herausgeber: Präsidium der Sektion Tennis der DDR. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Berlin-Altglienke, Wannibaldstraße 17. Generalsekretariat der Sektion Tennis der DDR: Berlin C 2, Brüderstr. 3. Telefon: 2 09 44 91. Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C 2, Neue Jakobstr. 6, Telefon: 27 37 07. 497 75, Postcheckamt Berlin NW.

Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 57. Druck: Nationales Druckhaus (Akzidenzabteilung), Berlin C 2, Neue Jakobstr. 6, Telefon: 27 37 07. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

(52) 2.58 B 1605

Eine nachdenkliche USA-Frauenrangliste

Die nationale Damenrangliste der USA hat in diesem Jahr mehr als sportliche Bedeutung. Erstmals steht eine Negerin auf Rang 1, die Siegerin von Wimbledon und Forest Hills, Althea Gibson. Punkt zwei; der Altersabbau dieser Rangliste ist sehr bedenklich. 1. Gibson (30 Jahre alt), 2. Brough (34), 3. Knode (32), 4. Hard (23), 5. Karol Fageros. Zwischen beiden besteht bereits ein deutlicher Klassenunterschied. Es fehlen jetzt die großen Talente.

Vic Seixas führt die USA-Herren an vor Herbie Flam, 3. Dick Savitt, 4. Gil Shea, 5. Barry Mackay, 6. Ron Holmberg, 7. Bernard Barten, 8. Whitney Red, 9. Alex Olmedo (Peru, studiert in Amerika), 10. Grant Golden. Nr. 1 im Doppel sind Mulloy/Patty vor Seixas/Richardson.

In Sydney wurde Ashley Cooper mit dem 7:5, 6:3, 6:4 gegen Mal Anderson nationaler Meister von Australien, nachdem Anderson die Meisterschaft von Victoria mit 6:4, 10:8, 1:6, 7:5 gegen Cooper gewonnen hatte. Hierbei gab es im Doppel eine saftige Überraschung durch den 6:8, 19:17, 10:3, 6:2-Sieg von Emerson/Mark gegen Cooper/Fraser.

Pancho Gonzales und Lewis Hoad haben bei den „Tennis-Globetrottern“ ihre 100-Match-Serie gestartet. Sie steht 5:5. Hoad ging mit einem 6:3, 13:11, 6:4-Sieg mit 2:1 in Führung, die in Sydney der Profiweltmeister Gonzales mit 6:4, 8:10, 6:3, 6:4 wieder ausglich. „Ich habe mich umgestellt“, erklärte Hoad Presseleuten. „Mit meiner ‚Knallerel‘ hätte ich auf die Dauer nichts erreicht. Man müsse den Ball halten und trotzdem im Tempo bleiben können. Darauf kommt es an, nicht nur auf Service und Volleys.“

Karmilo Keretic ist Nr. 1 der jugoslawischen Rangliste. 2. Ilja Panajotovic, 3. Ivko Picevic, 4. Sima Nikolic, 5. Alexander Skul, 6. Svad Rizvanbegovic, 7. Ivan Jaksic, 8. Ivan Serefezi, 9. Franjo Kacaj, 10. Gradimir Nesic.

Erika Vollmer, Westdeutschlands Meisterin aus Mönchen-Gladbach, gewann in Helsinki die skandinavische Hallenmeisterschaft. Sie schlug im Semifinale die Welt-ranglistenvierte Shirley Bloomer (England) mit 7:5, 6:4 und im Endspiel



Shirley Bloomer (rechts), hier mit Pat Ward

Frankreichs Nr. 3, Bucaille, mit 5:7, 6:3, 6:2. Damendoppel: Bloomer/Haydon-Vollmer/Pohmann 6:1, 6:1. Herren-einzel: Nielsen gegen Lundquist (Schweden) 6:3, 6:4, 6:2.

Der Phillipine Jose, ein 20jähriger Student, lieferte auf einem Turnier in Melbourne Fraser einen tollen Fünf-Satz-Kampf, den Fraser nur mit 6:3, 4:6, 6:8, 4:6, 10:8 gewinnen konnte. Jose wurde von den Australiern zu mehreren Turnieren auf dem flürnerten Erdteil eingeladen.

In der Warschauer Gwardia-Halle findet vom 27. Februar bis 2. März ein offizieller

Hallen-Länderkampf zwischen Polen und Frankreich statt. Die Franzosen spielen mit Robert Haillet, Paul Remy und der begabten Nachwuchsspielerin Florence de la Courtie. Darum kommt nicht mit, da er beim Militär ist.

Jugoslawien gewann den Junioren-Länderkampf gegen Polen mit 7:2. Die beiden polnischen Punkte holten Zennegg und der 17jährige Jamroz, die den 19jährigen Franjo Kacaj mit 5:7, 6:4, 6:2 bzw. mit 5:7, 6:2, 7:5 schlugen. Das Spitzen-einzel gewann das große Talent Boro Jovanovic (18) mit 6:0, 7:5 gegen Zennegg. Einige Tage vorher besiegte Jovanovic mit 6:0, 6:4 Gasiorek.

Giuseppe Merlo wurde etwas unerwartet auf Platz 1 der italienischen Rangliste gesetzt. 2. Sirola, 3. Pietrangeli, 4. Maggi, 5. Jacobini. Nr. 10 ist Bonetti. Bei den



Merlo bei seiner beidhändigen Rückhand

Damen nimmt die einstige Letzgeringerin Ulstein-Bellani den 2. Rang hinter der Meisterin Lazzarino ein.

Frankreichs Rangliste wird angeführt vom jungen Pierre Darmon, 2. Haillet, 3. Remy, 4. Pilet, 5.-6. Molinari und Perreau-Saussine, 7.-8. Grinda und Jalabert, 9. bis 11. Nys, de Kermandec, Thomas, J. Kermina und S. le Besnarais teilen sich bei den Damen den 1. Platz. 3.-4. G. Bucaille und M. Galtier, 5.-6. S. Chatrier und die junge F. de la Courtie.

Jackie Brichant und Saiko sind in Belgien bzw. Österreich Ranglistenspieler Nummer eins. In Belgien folgen auf den weiteren Plätzen Washer, Mézzi und Jamar, und in Österreich Fred Huber. Die Damenrangliste führen in beiden Ländern Mercedes bzw. die 15jährige Pächta an.

In der Kölner Tennishalle gewann der Ulrich-Bruder Jörgen mit einem 6:4, 7:5, 2:6, 6:8, 6:3-Sieg gegen Droby über-raschend die internationale Hallenmeisterschaft von Westdeutschland. Semifinale: Ulrich-Torsten Johansson 6:4, 3:6, 6:2, 11:9, Droby-Sjoewell (Norwegen) 6:4, 6:2, 6:1. Bungert versenkte im Viertelfinale gegen Sjoewell fünf Matchbälle und verlor 3:6, 6:2, 9:11. Das Dameneinzel fiel kampflös an die Engländerin Ann Shilcock, da Edda Buding infolge Fußverletzung nicht antreten konnte. Herrendoppel: Droby/Johansson-Molinari/Grinda 8:10, 6:4, 6:3, 3:6, 6:2. Mixed: Pat Ward/Petrovic-Ilse Buding/Herrmann 6:1, 6:4. Damendoppel: Shilcock/Ward-Geschwister Buding 2:6, 6:4, 10:8.

Der Däne Kurt Nielsen gewann in Paris etwas überraschend das Pierre-Gillou-Hallenturnier mit 18:16, 7:5, 4:6, 7:5 gegen Jaroslav Droby. Droby hatte vorher Torben Ulrich 2:6, 2:6, 6:4, 6:0, 6:2 ausgeschaltet. Damendoppel: Edda und Ilse Buding-Ginette Bucaille/Suzanne Chatrier 6:4, 6:2. Herrendoppel: Nielsen/Ulrich-Sirola/Pietrangeli 7:5, 6:4, 6:2.

36 JoachimPoppe
577 Kreuzstr. 32
24